



Der Einztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Blatt kostet monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,75 (einschließlich 25 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Im Falle längerer Abwesenheit des Lesers ist die Lieferung der Zeitung über auf Anforderung des Postamtes, Geschäftsamt für beide Teile in Neuburg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Erwin Diehl, Neuburg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuburg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreise:
Die Anzeigenpreise sind in der 7. und 8. Ausgabe des Anzeigenpreiskalenders 1941 veröffentlicht. Grundsätzlich sind für die Anzeigenpreise die üblichen Verhältnisse zu berücksichtigen. Im übrigen gelten die zum Anzeigenpreis für die deutsche Wirtschaft veröffentlichten Bestimmungen. Verkaufspreis pro Verlagsjahr: 12 Verlagsjahre RM. 6,00. Verlag und Postamt: Druck: G. Diehl'sche Buchdruckerei, Post. 16, Neuburg, Württemberg.

Nr. 204

Neuburg, Montag den 1. September 1941

99. Jahrgang

Kareliens Hauptstadt erobert

DRB. Aus dem Führerhauptquartier, 31. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der heldenmütige Befreiungskampf des finnischen Volkes gegen seine bolschewistischen Unterdrücker hat zu einem stolzen Ergebnis geführt. Nach schweren, mit bewundernswürdiger Tapferkeit geführten Kämpfen hat die finnische Wehrmacht unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Mannerheim die sowjetischen Kräfte im Raum um Viipuri geschlagen und die allehrwürdige Hauptstadt Kareliens zurückerobert.

Viipuri

Viipuri (Wibora), die zweitgrößte Stadt Finnlands, gehört zu den ältesten Kultur- und Siedlungszentren Finnlands. Bereits im 13. Jahrhundert trat die Geschichte der Stadt gleichfalls mit der Errichtung einer Festung gegen den Osten. Die Stadt nimmt als Hauptstadt Kareliens eine wesentliche Stellung im finnischen Verwaltungs-, Wirtschafts- und Industrieleben ein, ebenso auch in den kulturellen Ausprägungen des finnischen Volkes. Sie war bis zu ihrer Eroberung durch die Sowjets der größte Exporthafen Finnlands. Während des letzten Winterkriegs wurde die Stadt sehr hart von sowjetischen Bombenangriffen heimgesucht, wobei schließlich die gesamte Altstadt mit ihren historisch wertvollen Bauten vernichtet wurde. Auch die übrigen Stadtteile wurden durch Brände, Bomben und Fernschüsse sehr in Mitleidenschaft gezogen.

Die Verteidigung Viipuris, das zuletzt nur noch von einer Handvoll Männer gehalten wurde, ist eine der größten Heldentaten der finnischen Geschichte geworden und einer der härtesten Kämpfe überhaupt, die in der modernen Kriegsführung um eine Stadt geführt wurden. Erst als wenige Tage vor dem Friedensschluss die Brände unter kühnen Kämpfern unter dem Kommando von Mannerheim gegenüberstanden, verließen die letzten Wehrmänner die Stadt und überließen sie der Verteidigung durch die finnischen Truppen. Am 18. März 1940 die Kriegshandlungen eingestellt wurden, befand sich Viipuri in finnischer Hand, mußte dann aber, was das finnische Volk als besonders schmerzhaft empfand, an die Bolschewisten abgetreten werden. In der Folgezeit hat eine große Anzahl von Organisationen, Zeitungen usw. die Tradition dieser uralten finnischen Festung gegen Osten aufrechterhalten. In seiner Stunde erlief im Bergen jedes Finnen der Befehl, daß diese weiße Stadt Kareliens, wie sie oft genannt wird, wieder in den Schoß Finnlands zurückkehren sollte.

Das ganze verlorene Gebiet zurückerobert

DRB. Berlin, 31. Aug. Nordostwärts des Ladoga-Sees haben die finnischen Truppen an allen Stellen die frühere finnisch-sowjetische Grenze erreicht und teilweise schon überschritten. In oftmals schweren Kämpfen haben die finnischen Truppen damit das ganze Gebiet zurückerobert, das sie im Moskauer „Frieden“ von 1940 an die Sowjets hatten abtreten müssen.

Wie Viipuri fiel

Helsinki, 31. Aug. Aus dem finnischen Hauptquartier wird gemeldet: Nach Eroberung des mittleren Suohti legten unsere Truppen den Vormarsch über das dortige Wasserstraßensystem fort und eroberten in einem ausgedehnten Brückenkopf die Orte Voelkkaelae, Aegrapääjärvo, Hei-

najori, was zur Folge hatte, daß die sowjetische Verteidigung längs der Staatsgrenze westlich des Suohti ins Wanken geriet. Als die Kriegooperationen weiter fortgeschritten, wurden Viipuri und die Umgebung vollständig umzingelt. Die Einfestung wurde von Tag zu Tag um den zehnfachen Feind, der in den letzten Tagen verzwelfelte Ausbruchversuche machte, enger gezogen. Eingekesselt waren die 43. Trümmer der 115. und Teile der 130. Division sowie eine Anzahl anderer Formationen. Am Morgen des 30. August sind unsere Truppen in die Stadt Viipuri eingedrungen.

Gleichzeitig mit der Einschließung von Viipuri wird unser Angriff in Form eines tiefen Keils mit besonderem Erfolg auf der mittleren Enge der Kareliens Landenge fortgesetzt, wo u. a. das Kirchdorf Kioennapa erreicht wurde.

Dank an Mannerheim und seine Soldaten

Im Zusammenhang mit der Verkündung der Einnahme Viipuris hielt Verteidigungsminister Valden im finnischen Rundfunk eine kurze Ansprache an das finnische Volk. Der Minister gab zunächst der Dankbarkeit aller Finnen an den kühnen Feldmarschall und seine mutigen Soldaten Ausdruck. Er wies weiter darauf hin, daß sich im Soldaten die Tüchtigkeit des Volkes spiegelt, und sprach dazu auch seinen und der Regierung Dank für die Opferwilligkeit der gesamten Nation aus, die nicht nur für sich allein, sondern für den gesamten Norden kämpfte. Viipuri, die Stadt, die oftmals aus Ruinen neu entstanden und in immer neuem Vertrauen auf die Zukunft aufgebaut worden sei, verpflichtete aber auch zum Weiterkämpfen bis zur endgültigen Erreichung des Sieges.

Das Ritterkreuz für Mannerheim

Der Führer an Finnlands Feldmarschall. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat aus Anlaß der Einnahme von Viipuri an den Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim, folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Befreiungskampf Finnlands hat heute in der Einnahme von Viipuri eine Krönung gefunden. Mit mir nimmt das deutsche Volk, insbesondere die deutsche Wehrmacht, voll Bewunderung für die Tapferkeit Ihrer Soldaten, an der stolzen Freude des finnischen Volkes teil. Als äußerliches Zeichen für die Verbundenheit der deutschen und der finnischen Wehrmacht im gemeinsamen Schicksalskampf und in Würdigung Ihrer und Ihrer Truppen Tapferkeit verleihe ich Ihnen namens des deutschen Volkes mit dem Spangenzum Ek I und Ek II von 1914 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Gleichzeitig hat der Führer an den Präsidenten der Republik Finnland, Risto Ryti, folgendes Telegramm gerichtet:

„Ew. Erzelenz spreche ich zur Einnahme der Stadt Viipuri durch die finnischen Truppen meine und des ganzen deutschen Volkes herzlichste Glückwünsche aus. Dieser große Erfolg ist ein bedeutsamer Meilenstein auf dem Wege zur vollständigen Befreiung Finnlands vom Feind und zum endgültigen Sieg über den völkervernichtenden Bolschewismus.“

Adolf Hitler.

Vormarsch in Richtung Petersburg

Nach der Rückeroberung Viipuris — Luftangriffe auf britische Hafenanlagen und Flugplätze

DRB. Aus dem Führerhauptquartier, 31. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben finnische Truppen in schweren Kämpfen die sowjetischen Kräfte im Raum um Viipuri vernichtend geschlagen und am 30. August die Stadt selbst zurückerobert. Gleichzeitig stehen finnische Verbände auf der Mitte der Kareliens Landenge mit großem Raumgewinn in Richtung Petersburg vor.

An der britischen Ostküste bombardierten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht verschiedene Hafenanlagen. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze in Mittelengland.

Einheiten der Kriegsmarine schossen an der holländischen Küste acht, Jäger an der norwegischen Küste drei britische Flugzeuge ab.

Einzelne britische Bomber drangen in der letzten Nacht in Nordwestdeutschland ein. Flakartillerie brachte eines der feindlichen Flugzeuge zum Absturz.

Kühner Handstreich eines Stoßtrupps

Bei den Kämpfen im nördlichen Frontabschnitt der deutschen Ostfront nahm am 30. August ein deutscher Stoßtrupp in kühnem Handstreich eine wichtige Brücke über den Fluss Gschütz, die an der Brücke zur Abwehr von Luftangriffen in Stellung gebracht waren, wurden nach kurzem Kampf unbeschädigt erbeutet. Im Verlauf der weiteren Kämpfe vernichtete eine deutsche Flakbatterie drei sowjetische Kanonenboote, ein Schnellboot,

einen größeren und einen kleineren sowjetischen Dampfer. Ein weiteres sowjetisches Kanonenboot wurde durch Vorkreuzer aus den Flakgeschützen schwer beschädigt.

30 Sowjetpanzer von Infanterie vernichtet

Unter dem Einsatz von Panzerkampfwagen verdrängten am 30. August die Bolschewisten im mittleren Frontabschnitt der deutschen Ostfront die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision anzugreifen. Die deutsche Infanterie wehrte den sowjetischen Angriff ab und ging ihrerseits sofort zum Gegenangriff über. Im Verlauf dieser Kämpfe wurden insgesamt dreißig sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet. Die bolschewistische Infanterie erlitt schwere blutige Verluste. An einer anderen Stelle des gleichen Kampfabschnittes wurden nach heftigen und erfolgreichen Kämpfen 2170 Gefangene gemacht, sieben sowjetische Geschütze und große Mengen von Infanteriewaffen.

Acht Britenflugzeuge beim Einflug in das Reichsgebiet abgeschossen

Berlin, 1. Sept. (Sig. Funkmeldung.) Britische Flugzeuge waren in der Nacht zum 1. 9. in West- und Südwestdeutschland eine Anzahl Bomben. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. Nachtjäger schossen acht der angreifenden Flugzeuge ab.

Einige der über die Ostsee einfliegenden Feindflugzeuge versuchten Berlin anzugreifen, drehten aber bereits vor Erreichen des äußeren Sperrgürtels der Reichshauptstadt ab.

Judas satanischer Mordplan

Roosevelt verkündet durch den Juden Kaufman: Totales Todesurteil für Deutschland.

III.

Jüdische „Beweise“.

Roosevelts Hauptargument im Kampf gegen das deutsche Volk ist die verleumbische, durch keine einzige gültige Aussage oder Handlung irgendjemandes verantwortlichen Deutschen belegbare Behauptung, Deutschland erstrebe die Weltbeherrschung. Dieser angebliche deutsche Weltbeherrschungsplan dient auch Kaufman als Mittel, um die These zu beweisen, daß das deutsche Volk sterben müsse. Sein jüdischer Keilhackstein wittert hier die große Chance, um die Ausrottung Deutschlands als heilige Pflicht der gestitzten Demokratie zu „begründen“. Er übernimmt so auch in dieser Richtung die Aufgabe, Roosevelts Apollon zu führen und zu unterbauen. Das Zusammenwirken der beiden wird immer sichtbar.

Mit verdächtigter Ausführlichkeit behandelt Kaufman den angeblichen deutschen Weltbeherrschungsplan. Da er nicht einen einzigen Beweis vorbringen kann, widmet er dieser Frage mit acht jüdischen Kapiteln und mit geisterndem Wortschwall gleich drei Kapitel und damit den weitaus umfangreichsten Teil seines Pamphlets: „Die Hintergründe der deutschen Weltbeherrschung“ und „Die deutsche Weltbeherrschung im Ausland“.

Der Jude Kaufman versucht zwar, sich den Anschein strenger Wissenschaftlichkeit zu geben, indem er erklärt, er werde seine Behauptungen durch Zitate aus deutschen Schriften beweisen, die Wirklichkeit sieht aber so aus: Das erste der drei Kapitel über die deutsche Weltbeherrschung beginnt mit einem dreizehnseitigen Seiten langen Zitat aus einem Buche, das in — englischer Sprache geschrieben ist. Es heißt „The Great Enigma“ (Das große Rätsel) und hat einen obskuren Engländer oder Amerikaner namens Bourdon zum Verfasser. Das ist Kaufmans erste „deutsche“ Quelle. Da die Deutschen darin als Räuberei und Plünderer hingestellt werden, genügt das dem Juden Kaufman, allenfalls darauf zu zitiieren, um dann höchst persönlich mit erbärmlichen Verleumdungen fortzufahren.

Mit der Wit des jüdischen Dasses stützt sich Kaufman dann auf den USA-Senator Ernest Lundeen, der am 11. Juli gewagt hatte, trotz der Rooseveltsche die Idee der deutschen Weltbeherrschung als das zu bezeichnen, was sie ist: als Phantasie, die ins Reich der Fabeln und Märchen gehöre. Der Jude Kaufman antwortet dem Vertreter seines Weltvolkes: „Daranzierte Versicherungen sind nicht nur eine Ausgeburt ungläubiger Dummheit, sondern, wenn nicht geradezu verräterisch, äußerst gefährlich, denn sie sind geeignet, die Leute blind zu machen gegenüber den eigentlichen Realitäten, denen sie fest und handhaft die Stirn bieten müssen, wenn sie sie mit Erfolg bekämpfen wollen.“

In ganz besonderem Maße aber hat es dem Juden Kaufman der große Historiker und bedeutende Erzähler des deutschen Volkes Heinrich von Treitschke angetan. Kaufman gibt seinen Lesern ein Porträt von der Persönlichkeit dieses bedeutenden Wissenschaftlers, den er als einen „Händler mit Krieg“ bezeichnet. Kaufman nimmt Treitschke als Kronzeugen in Anspruch. Interessant ist dabei vor allem: 1. Kaufman vermag keinen einzigen Satz wörtlich anzuführen, in dem Treitschke auch nur annähernd von der deutschen Weltbeherrschung gesprochen hat. 2. Kaufman verschweigt den wahren Grund seines Ingrimmes gegen Treitschke. Er erwählt vorsichtigerweise mit keiner Silbe Treitschkes Kampf gegen den zerschmetternden Einfluß des Judentums. Weiter hier noch an irgendeiner anderen Stelle des ganzen Buches von Kaufman kommt das Wort Jude auch nur ein einziges Mal vor. Der ahnungslose nordamerikanische Leser soll im Unklaren gehalten werden, für wen das deutsche Volk geopfert werden soll.

Unverfälscht vermag Kaufman nur aus einer in deutscher Sprache geschriebenen Quelle zu zitieren. Er bringt im Wortlaut Stellen aus — Heinrich Heine.

Bei anderen „Quellen“ hat Kaufman geistlich den Namen des Verfassers „vergessen“ oder den Verfasser genannt und das Quellenwort „vergessen“. Oder er zitiert aus obskuren Büchern: „Germania triumphans“, von einem Großdeutschen“ oder „Großdeutschland und Mitteleuropa um das Jahr 1950“, deren Verfasser er nicht nennen kann.

So haben die Quellen aus, die der Jude Theodore W. Kaufman anführt, um die Existenz eines deutschen Weltbeherrschungsplans zu „beweisen“. Das hindert ihn nicht, mit acht jüdischen Arroganz zu erklären:

„Nachdem wir gezeigt haben, daß die Aldeutsche Lehre der Kern des Planes von der Weltbeherrschung und der Weltbeherrschung ist, dürfen wir sicher die Frage stellen: Ist es der Welt möglich, auf irgendeine Weise einen Ausgleich herbeizuführen, der das Nebeneinanderleben der Welt und Deutschlands in Frieden und Gerechtigkeit gestattet? Konkrete ausgedrückt: Wenn morgen der Friede zu Deutschlands scheinbarer Integrität verkündet würde, könnte man dann von diesem im Blut geborenen und erzogenen Volke erwarten, daß es über die unmittelbare Zukunft hinaus befriedigt wäre? Um mit schlicht geistlicher Beweiskraft dem in Stil des bolschewistenfreundlichen Erzbischofs von Canterbury zu antworten: „Wir würden uns gern dieser Hoffnung hingeben; aber die Geschichte dieses Volkes zeigt uns eine solche Hoffnung aus dem Herzen.“

Es wieder einmal mit einem demokratischen Deutschland zu versuchen, hält er für aussichtslos. Die Verflechtung des Reiches in keine unabhängige Staaten wäre nach seiner Meinung unzureichend. Deutschland einer internationalen bewaffneten Macht zu unterstellen, hält Kaufman für unmöglich und unbefriedigend. Wir sehen also, daß es keinen Mittelweg gibt, daß kein Ausgleich, kein Kompromiß möglich ist, daß keine politische oder wirtschaftliche Zeitung

in Erwägung gezogen werden kann. Es gibt keinen Grund keine andere Lösung als diese: Deutschland muß herbeigeholt werden und für immer vom Erdboden verschwinden! Und glücklicherweise, wie wir gleich sehen werden, ist diese Lösung nicht mehr undenkbar.

Nach so viel Aufwand an gefährlichen „Anweisen“, verlogenen Friedensbrühen und aufpeitschenden Dageausbrüchen hält dieses jüdische Subjekt die Zeit für gekommen, sein verbrecherisches Programm mit eiseltaler Gründlichkeit zu entwickeln. (Fortsetzung folgt.)

Eden in Coventry

Leeres Geschwätz und ein Eingekändnis.

DNB. Der geschwätzige Außenminister von Churchill, Anthony Eden hat seine Baggelaffen in Gefahr gebracht, indem er sich nach Coventry begab, um ausgerechnet von dort aus das britische Volk mit einer Rede zu beglücken. Auf den Inhalt seiner Rede hat der Schauptah nicht erleuchtend gewirkt, er ist genau so idiotisch und naiv, wie wir es seit langem vom lächerlichen Anthony zu hören gewöhnt sind. Denn ist es nicht naiv, wenn Eden gleich zu Beginn seiner Rede, die er dem Rotruf nach Kriegsmaterial widmete, erklärte, im Laufe der Ereignisse in Frankreich habe Großbritannien selbst 1000 Geschütze sowie 2000 Panzerwagen verloren, die nun wieder aufgefüllt werden müßten. Diese Ziffern, die selbstverständlich noch hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, lassen einerseits den „glorreichen Rückzug von Dänemark“ im hellsten Licht erscheinen, geben andererseits aber auch bezeichnende Aufschlüsse über die angeblichen Möglichkeiten, den sowjetischen Kampfanführer „großartige“ Hilfe zukommen zu lassen. Oder ist es etwa nicht naiv, wenn diese merkwürdige Ministergestalt im Zusammenhang mit dem britischen Überfall auf Iran, dessen längst bekannte Gründe er noch einmal zu verteidigen suchte, behauptete, die letzten Informationen, die vor seiner Abreise im Außenamt eintrafen, zeigten, daß die Iraner den britischen Truppen überall große Freundschaftsbewegungen bereiten? Wahrscheinlich haben die schmählich überfallenen Iraner, die bis zuletzt ihren unbedingten Neutralitätswillen betonten, sich freudig für jede einzelne Bombe bedankt, die die Briten und Sowjets auf ihre Städte und Dörfer warfen.

Die größte Naivität leistete sich aber Anthony Eden bei der Behandlung des Churchill-Rooseveltschen Atlantikflüchtlings, indem er den dort ausgeworfenen Ruder, daß nämlich nach diesem Kriege auch die besiegten Völker nicht mehr vom Zugang zur Weltwirtschaft und zum Welthandel ausgeschlossen werden sollten, schände zerstückte. Nun hängt nur noch der nackte Angelegenheit, und daneben steht der klare Satz aus Edens Rede: „Keine Nation kann in der Zukunft durch autoritäre Handelsmethoden seiner angemessenen wirtschaftlichen Situation beraubt werden“. Wir glauben es den Briten gern, daß sie Mut schmecken über diese Autarkie, die Europa-blokade fest und den britischen Hungerungsplan zu Schanden machte, doch nicht, daß einer ihrer Minister es so offen zugeben würde. Am Ende seiner Coventry-Rede sprach Eden in den Stoßsätzen aus: „Wir dachten im Jahre 1918, wenn der Krieg vorüber wäre, würden wir Ruhe haben, und alles würde in Ordnung sein. Wir wissen es jetzt besser.“ Nun, auch Europa weiß es besser und weiß auch, daß England in Versailles verlagte. Die Ordnung aber, über die der Führer und der Duce sprachen, wird Europa den wahren Frieden geben, es wahrhaft glücklich machen!

Überall weiter im Angriff

Vom Schwarzen Meer bis zum Weißen Meer.

DNB. Die Größe der Kampf- und Marschleistungen des deutschen Heeres im Osten wird durch die Weite des Raumes, in dem die Operationen stattfinden, ermessen. Die Wehrmachtsberichte der letzten Woche sprachen zwar, abgesehen von besonderen Taten in einzelnen Abschnitten, nur von dem planmäßigen und erfolgreichen Fortgang der Operationen. Wurden dann Orte oder Kampfhandlungen besonders genannt, so trat der Erfolg des deutschen Heeres oder groß in Erscheinung: mit der Eroberung des Dnjestr-Britenposten Tschertassy, mit der Verfolgung der zurückweichenden Sowjets auf und über den Dnjestr nordwestlich von Kiew, mit der Eroberung des Brückenkopfes und der Stadt Dnjepropetrowsk durch die Panzerarmee des Generalobersten von Kleist und der Erstürmung sämtlicher sowjetischer Brückenköpfe von der Dnjestr-Mündung bis südlich von Kiew, wodurch die Eroberung des Dnjestr-Bogens vollendet wurde. Auch weiter nördlich reichten besondere Erfolge für die deutschen Truppeneinheiten heran. Ostwärts Beletse-Duki endete eine mehrwöchige Schlacht mit der Entseftung und Vernichtung der 22. Sowjetarmee, die über 34 000 Gefangene, 400 Geschütze und mehr als 40 000 Tote verlor. Südlich des Dnjests wurden die Bolschewiken über den Lomow-Fluß zurückgeschlagen. Sie verloren hier über 10 000 Gefangene und umfangreiches Kriegsmaterial. Nördlich des Dnjests bis zum finnischen Meerbusen drangen die deutschen Truppen in beiden Richtungen, ostwärts gegen Petersburg, westwärts gegen Rewal, erfolgreich vor. Der Angriff auf Rewal, am 24. August begonnen, führte vier Tage später zur Einnahme der Festung und Stadt Rewal sowie des Kriegshofens von Bostisch-Port. Mehrere tausend Gefangene, sechs Küstenbatterien, unüberschaubares Kriegsmaterial fielen in deutsche Hand, neunzehn mit Truppen und Kriegsgerät beladene Transporter, ein Zerstörer und neun andere Kriegsfahrzeuge wurden versenkt. Der schwere Kreuzer „Kirov“, ein Zerstörer und fünf weitere Kriegsschiffe wurden schwer beschädigt.

Wie die deutschen Verbände von Westen und Südwesten her Petersburg bedrängten, so drängten von Norden her die finnischen Truppen beiderseits des Ladoga-Sees. Noch weiter nördlich aber vernichteten deutsch-finnische Verbände zwei Sowjetdivisionen ostwärts Salla.

Von Süden, von der Küste des Schwarzen Meeres bis zum hohen Norden, bis zur Küste des Weißen Meeres, ist das deutsche Heer weiter im schärften Angriff. Die Sowjets werden geschlagen und vernichtet, wo sie sich zum Kampf stellen.

Wichtige deutsche Infanterien.

In dem Gebiet südlich Cherson versuchten die Sowjets im Laufe des 30. August eine von den deutschen Truppen besetzte Insel im Dnjestr wiederzuerobern. Der Versuch scheiterte jedoch an der Wachsamkeit und der ständigen Abwehrbereitschaft der hier eingesetzten deutschen Infanterien. Die Annäherung der Bolschewiken wurde rechtzeitig erkannt. Unter schweren, ständigen Verlusten mußten sich die Bolschewiken wieder auf das Schufer des Dnjestr zurückziehen.

Schwerer Schlag gegen die Sowjetflotte

Kriegsmarine und Luftwaffe vernichteten 1 Kreuzer, 4 Zerstörer und zahlreiche andere Einheiten 43 Transportschiffe mit zusammen 122 000 BRT. gesunken. — 20 britische Flugzeuge abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 30. August 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe den sowjetischen Seestreitkräften und Transportschiffen im finnischen Meerbusen schwere Verluste zugefügt. Bei Versuchen, aus Rewal auszubrechen und andere Häfen zu erreichen, sind durch Minensperren und andere Maßnahmen zwei Zerstörer, ein Kreuzer, ein Minensuchboot und drei Vorpostenboote der Sowjetmarine gesunken. Zwei weitere Zerstörer und ein Minensuchboot wurden durch Minentreffer schwer beschädigt. Kampf- und Transportflugzeuge versenkten in hartnäckigen Angriffen einen sowjetischen Kreuzer sowie zwei Zerstörer und beschädigten durch Bombentreffer drei weitere Zerstörer sowie einen Hilfskreuzer.

Die Transportschiffe, die der Feind für den Abtransport von Truppen und Kriegsgerät aus Rewal eingesetzt hatte, gerieten unter dem Geleit von Kriegsschiffen mitten in die deutschen Minensperren. Bislang sind 31 Transportschiffe mit zusammen 48 200 BRT. gesunken, acht Transporter wurden durch Minentreffer schwer beschädigt. Kampf- und Transportflugzeuge vernichteten 22 Handelsschiffe, wovon vier Transporter, mit zusammen 74 000 BRT. und trafen 39 Schiffe so schwer, daß mit dem Verlust eines großen Teiles auch dieser Schiffe gerechnet werden kann.

Im Seegebiet um England erzielte die Luftwaffe bei Tage Vorkreuzer auf einem spanischen Inseln und beschädigte ein großes Handelsschiff bei den Azoren-Inseln. In der vergangenen Nacht erhielt ein frischer oliväufiger Zerstörer einen Bombentreffer schweren Kalibers. Kampf- und Transportflugzeuge bombardierten militärische Anlagen an der britischen Küste und griffen verschiedene englische Flugplätze erfolgreich an.

Am Kanalübergang vor der britischen Luftwaffe am gestrigen Tage 17 Flugzeuge, davon 13 in Luftkämpfen, 2 durch Flakartillerie und 2 durch Minensuchboote und Marineartillerie.

Britische Flugzeuge griffen in der letzten Nacht mit geringerer Wirkung das Rhein-Rain-Gebiet an. Flakartillerie schoß 3 feindliche Bomber ab.

Artillerieduelle in Nordafrika

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag.

DNB. Rom, 31. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika Artillerieduelle an den Fronten zu Lande. Deutsche Flugzeuge bombardierte britische Flottenstütz-

ten im Hafen von Tobruk. Die englische Luftwaffe unternahm Einflüge auf Tripolis, wobei mehrere Opfer und einige Schäden verursacht wurden. Eines unserer Torpedoboote schoß auf der Höhe von Tripolis ein großes feindliches Bomberflugzeug ab, das in Flammen abstürzte.

Gestern nachmittags warfen feindliche Flugzeuge Splitterbomben auf die Ortschaft Cicata bei Agrigent. Die Zivilbevölkerung hat vier Tote und neun Verletzte zu beklagen.

In Ostafrika im Abschnitt von Volchejt blieben englische Luftangriffe ohne Wirkung. Auf den übrigen Abschnitten des Kampfgebietes von Gondar unternahm unsere Truppen mit Erfolg Aktionen lokalen Charakters.

Im Mittelmeer griffen unsere Jagdflugzeuge eine Formation feindlicher Bomber an. Zwei Flugzeuge vom Typus Wellington wurden abgeschossen.“

Die Bolschewiken in Iran

Tehran, 1. Aug. Wie aus Iran bekannt wird, haben die Sowjets bei ihrem Einmarsch in Tabriz 22 Personen hingerichtet. Sie behaupteten dabei, die Gemordeten seien „Gegner der Sowjetunion“ gewesen.

In Teheran wurde bekannt, daß trotz der Einstellung der Feindseligkeiten auf iranischer Seite der Vormarsch der Bolschewiken auf Teheran weitergeht. Der iranische Herrscher verlegte seinen Wohnsitz vorübergehend nach Isfahan, der alten Königsstadt in Mitteliran.

Das größte iranische Blatt „Ettelaat“, das in einem Extrablatt bekannt, daß Generalmajor Sebahod Amir Namadi die öffentliche Gewalt übernommen habe, die vorerst von den Militärbehörden ausgeübt werde. Gleichzeitig wurde über Irans Hauptstadt der Belagerungszustand verhängt.

Cellager in Iran durch Sowjetbomben vernichtet.

Newport, 1. Aug. Die Englisch-Iranische Ölgesellschaft gab, wie Associated Press aus Teheran meldet, bekannt, daß sowjetische Bomber 24 Stunden nach der Einstellung des iranischen Widerstandes die Cellager bei Kavaj angriffen haben. Tausende von Gallonen Benzin seien verbrannt worden. Die Direktoren der Gesellschaft verurteilten den Angriff als eine Verleumdung. Associated Press berichtet ferner, daß die Sowjets noch nach dem Wiedereinzug in Iran-Städte Shiraz und Isfahan mit Bomben belagert haben.

„Ein Europa freier Völker“

Gewaltiges Aussehen des Treffens Führer-Duce

DNB. Rom, 31. Aug. Der Leitgedanke „Kampf für ein Europa freier Völker“ beherrscht die Kommentare der römischen Sonntagspresse zur Begegnung der Führer der beiden verbündeten Rassenmächte. In ihren Ueberschriften unterstreichen die Blätter das politische Aussehen, das die deutsch-italienische Abschlusshandlung in der Welt erkennen läßt. Die Abschlusshandlung des Besuchs des neuen Europa lautet die Ueberschrift der Sonntagspresse des „Lavoro Fascista“. Dieses neue Europa wolle die Welt erlösen, die England für die Aufrechterhaltung seiner in Wahrheit antisemitischen Vorherrschaft brauche, schreibt das Blatt. „Wir haben die Kraft dazu, unsere Söhne eine neue, bessere Welt zu schaffen“, betont „Popolo di Roma“. „Germanentum und Römerium, die beiden historischen Kräfte, die in vergangenen Jahrhunderten Europa gestaltet haben, sagt „Voce d'Italia“, vereinigen gemeinsam ihre Jahrtausende alten Errungenschaften gegen die weltliche Bedrohung durch die unfruchtbarsten Blutkatholiken und den zerstückenden Bolschewismus. Von ihnen werde Europa sich ein für allemal befreien, um an seiner hohen Aufgabe der zivilisatorischen Führerschaft zurückzufahren, die Ordnung, Friede und freie Arbeit voranzuföhren.

„Gazzetta del Popolo“ schreibt die Achte habe durch rechtzeitige Intervention die unmittelbare bolschewistische Gefahr von Europa entfernt. Mit einträchtiger und entschlossener Aktion werde jetzt zur Bewältigung dieser Gefahr geschritten, denn die europäischen Völker müßten vor der Gefahr der Anheftung beschützt werden. Hätte die Achte gewartet, wäre die Bevölkerung der Agrarländer Stalins nicht zu spät gewesen. „Abendpost“ schreibt im „Popolo d'Italia“, durch die mächtige Stimme der Romanität und des Germanentums verlände Europa der Welt seinen unerschütterlichen Willen, als historischer Kontinent fortzuführen und seine tausendjährige Kulturmission fortzuführen. „Corriere della Sera“ verweist auf die Zustimmung der jungen Völker zur neuen Ordnung der Achte sowie ihre unbedingte Zuversicht. Während England und die USA die Völker verstoßen und zum Vorteil einer Klasse aufbehalten wollten, verfolgten Mussolini und Hitler das Ziel, den gewaltigen Völkern Europas einen Frieden mit Gerechtigkeit zu bringen, der sich auf die Zusammenarbeit aller im Interesse der Wohlfahrt des Kontinents stütze.

Mussolinis viertägiger Besuch

Ein Sonderberichterstatter des „Deutschen Dienstes“ berichtet Einzelheiten über den Besuch, den Mussolini dem Führer abgestattet hat. Er schreibt unter anderem:

„Der Tag wäre das Zusammensein des Duce mit dem Führer. Es waren Tage, die ebenso sehr im Zeichen der kameradschaftlichen Aussprache der beiden Staatsoberhäupter unter vier Augen standen, wie auch mehreren Einzel- und Gesamtbesprechungen mit ihren militärischen und politischen Mitarbeitern dienten. Dazwischen lagen stundenlange Flüge oder Fahrten mit Eisenbahn und Kraftwagen. Die Ueberwindung der weiten Räume des Ostens stellte der Organisation der Reise auf beiden Seiten nicht geringe Aufgaben. Ein genau durchdachter militärischer und politischer Nachrichtenapparat sorgte dafür, daß der Führer und der Duce während der ausgedehnten Fahrten stets unmittelbar über jedes wichtige Ereignis unterrichtet wurden. Ein genaues Arbeitsprogramm regelte den Ablauf dieser denkwürdigen Tage.“

Unmittelbar nach der Ankunft hatten der Führer und der Duce eine erste Besprechung, an die sich ein militärischer Lagevortrag durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, angeschlossen. Am folgenden Mittagempfang, der einzigen offiziellen Veranstaltung während des ganzen Besuchs — an den übrigen Tagen wurde an der Feldküche gegessen —, nahmen außer dem Führer und dem Duce von italienischer Seite Reichsführer Hitler, General Cavallero, Rabinowitschew Ansaldo, die Generale Marras und Gandin, der Chef des Protokolls, Gesandter Celestia, und der Privatsekretär des Duce, Brückel Cellare, von deutscher Seite

Reichsminister von Ribbentrop, Generalfeldmarschall Keitel, die Reichsleiter Dr. Dietrich und Bornemann, Reichsjäger von Wackens, die Generale Jodl, Bockenschlag und von Rintelen sowie die Adjutanten des Führers, Gruppenführer Schaub und Oberst Schmidt, teil. Am Nachmittag stattete der Duce in Begleitung des Führers dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, einen Besuch ab, wo der Duce einen ausführlichen Bericht über die Arbeit des deutschen Oberkommandos und des Generalstabes des Heeres erstellte. Der Abend war einer Besprechung im kleinen Kreise im Arbeitsraum des Führers vorbehalten.

Der zweite Tag galt einem gemeinsamen Flug des Führers und des Duce mit ihren militärischen Stäben zu einem besonders markanten und hartumkämpften Punkt der Kämpfe im Osten, wo nach einem Vortrag über die Eroberung dieser Festung durch den dortigen Armeebefehlshaber eine Besichtigung des Geländes vorgenommen wurde. Nach einem Feldfliegenauftrag dem Flugplatz wurde der Rückflug in das Führerhauptquartier angetreten, wobei der Duce als passionierter Flieger zu meist in der Pilotenanzug beim fliegenden Flugkapitän des Führers, Oberführer Saur, weilte. Ein Besuch im Hauptquartier des Reichsmarschalls und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Hermann Göring, gab sodann dem Duce und seinem militärischen Stab Einblick in den Führungsapparat der deutschen Luftwaffe, die an den Erfolgen der deutschen Wehrmacht im Osten so hervorragenden Anteil hat.

Am vierten Tag begaben sich der Führer und der Duce im Flugzeug zur Besichtigung einer italienischen Division in das Operationsgebiet der Südfront. Nach einem einführenden Lehroortrag durch Generalfeldmarschall von Rundstedt, von dem gerade in der Nacht vorher der sowjetische und der britische Nachrichtendienst behauptet hatten, er sei gefallen, erstattete der Kommandant des italienischen Expeditionskorps dem Duce Meldung über den bisherigen Einfluß der ihm unterstellten Divisionen. Mit erhöhter Rechten begrüßte der Duce seine Soldaten, die nun zum Kampf abrücken, und fuhr gemeinsam mit dem Führer die Front der Division ab. Am Abend dieses Tages verabredeten sich der Führer und der Duce nach einer letzten abschlusshaften Besprechung auf das berufliche nach vier Tagen gemeinsamen Erlebens und gemeinsamer Arbeit, die im Zeichen des Aufbaus eines neuen Europas stand.“

In der Gewissheit des Sieges

Der Duce hat nach Abschluß seines Besuchs im Führerhauptquartier an der Ostfront dem Führer folgendes Telegramm übermittelt:

„Führer! Die ereignisreichen Tage, die wir zusammen in Ihrem Hauptquartier verbracht haben, und die Besuche bei unserem im Kampfe gegen den Bolschewismus lebenden Truppen werden, wie ich Ihnen sagte, in meinem Geiste eine unauflösbare Erinnerung bleiben.“

Was die Sowjetunion anbetrifft, so habe ich festgestellt, daß sich immer unumkehrbarer die geschichtliche Tragweite unserer Revolutionen offenbart, die die europäische Zivilisation vor der tödlichen bolschewistischen Gefahr gerettet haben. Ich kehre nach Italien zurück mit dem unauflösblichen Eindruck von dem unermesslichen großen Werk und mit der mehr denn je absoluten Gewissheit seiner siegreichen Beendigung.“

Nehmen Sie meinen lebhaftesten Dank für die mir von Ihnen inmitten der tapferen, unerschütterlichen deutschen Streitkräfte gebotene herzliche Gastfreundschaft entgegen, und empfangen Sie meine herzlichen kameradschaftlichen Grüße. Mussolini.“

Gattenmörder hingerichtet.

DNB. Berlin, 29. Aug. Am 29. August 1941 ist der vom Sondergericht in Brunn als Gewaltverbrecher wegen Mordes zum Tode verurteilte 40jährige Gattenmörder Josef Ritz aus Janturek hingerichtet worden.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

2. September.

1833 Der Chemiker Wilhelm Ostwald in Riga geboren.
1870 Sieg von Sedan, Gefangennahme Napoleons III.
1933 Parteitag des Sieges in Nürnberg.
1939 Der Führer erneuert das Eisene Kreuz.

Verträge genau durchlesen!

NSA. „Und welche Kündigungsfrist hast du für den Väterbund vereinbart?“ Holmann schüttelte verständnislos den Kopf. „Kündigungsfrist? Gar nichts ist darüber vereinbart! Wie üblich natürlich. Monatlich.“ „Weber üblich noch natürlich ist das, mein lieber Holmann“, meinte Runge. „Jeg doch mal den Mietvertrag her!“ Gemeinsam studierte man die Vertragsbedingungen. Da stand groß und breit: „Wirtschaftliche Kündigungsfrist!“ Wärend pfefferte Holmann die Faust auf den Tisch. „So eine Gemeinheit! Den Vertrag schick ich an! Die Klausel mit der Kündigungsfrist ist erschlüsselt!“ „Du hast doch den Vertrag unterschrieben!“ „Tawohl, habe ich! Aber man liest sich doch den Kündigungsfrist nicht Wort für Wort durch! Dieser Kuch von Vermittler hätte mich darauf aufmerksam machen müssen!“

Runge lächelte, aber hinter dem Lächeln stand der Ernst des gewissenhaften Ratgebers. „Trotzdem, mein lieber Holmann, niemand ist verpflichtet, einen Vertragspartner, der unterschreibt, unbestraft über den Vertragsinhalt zu belehren. Wie oft schon haben die Gerichte diese Frage eindeutig entschieden! Ein Vertrag ist keine Spielkarte, über die man nachlässig mit dem Finger fährt. Einen Vertrag liest man vor der Unterschrift Wort für Wort durch. Kommt eine Färbung, so springt man nicht lustig darüber hinweg, sondern man fragt, erkundigt sich, und erst, wenn alles sonnenklar ist, dann schreibt man seinen Friedrich-Wilhelm darunter. Leute, die blindlings unterschreiben, liegen leicht auf der Nase, wie du jetzt mit deiner Vierteljahrskündigung!“

Zim.

Wetter und Gemüse.

Gemüse, das zum Lagern bestimmt ist, sollte, wenn es einigermassen möglich ist, nur bei trockenem Wetter geerntet werden. Sowohl bei den Blatt-, als auch bei den Wurzelgemüsen wird die Haltbarkeit sehr beeinträchtigt, wenn sie in feuchtem Zustand aus der Erde genommen werden. Auch der feuchte Schmutz, der den Gemüsen, besonders den Wurzeln, wie etwa den Karotten, anhaftet, die aus nassem Boden geerntet werden, schädigt ihre Lagerfähigkeit. Erbsen und Bohnen leiden gleichfalls darunter, wenn man sie bei regnerischem Wetter abnimmt. Ist das unvermeidlich, so muß man die durchfeuchteten Hülsenfrüchte zunächst im Hause auf dem Boden ausbreiten und trocknen, und zwar gilt dies auch für die trockenreifen Erbsen und Bohnen. Gemüse, das gleich nach der Ernte in der Küche verwendet wird, kann natürlich auch bei nassem Wetter geerntet werden. Zum Verwenden eignet sich nachgeklärtes Gemüse unter keinen Umständen, weil es in feuchtem Zustand den Transport nur schlecht verträgt.

— **Auskunft über Vermittler und Kriegsgefangene.** Die Wehrmachtsauskunftsstelle für Kriegsgefangene und Kriegsgefangene im Oberkommando der Wehrmacht, Berlin W 30, Dohsenhaufenstraße 47, erteilt auf Grund ihres eigenen Erkennungsweises und ihrer weitreichenden Verbindungen Auskünfte über Vermittler, Kriegsgefangene und Verwandte des Feldherrn, der Kriegsmarine und der Luftwaffe unmittelbar an die Antragsenden. Alle deutschen Reichsbeamten halten Vorkontrollen mit Antwoortkarten an die genannte Wehrmachtsauskunftsstelle kostenlos bereit mit vorabgedruckten Fragen über die zur Ermittlung notwendigen Angaben, so daß sich jeder weitere Antrag erübrigt. In ganz dringlichen Fällen kann Auskunft mit einer der Fernsprechnummern 71 24 0 bis 47 erteilt werden. Ganz allgemein wird darauf hingewiesen, daß über alle Fragen, ob ein Soldat vermißt, gefallen oder in Kriegsgefangenschaft geraten ist, auch der Truppenteil Auskunft gibt und Ermittlungen anstellt. Eine gleichzeitige Anfrage bei der Wehrmachtsauskunftsstelle wäre verfrüht, weil dieser die Angaben über Vermittler und Kriegsgefangene erst nach Abschluß der Ermittlungen des Truppenteiles zugewiesen werden. Daher ist die Wehrmachtsauskunftsstelle erst in Anspruch zu nehmen, wenn die Ermittlungen des Truppenteiles unvollendet geblieben sind.

Herzen im Irrtum

Roman von Hans Ernst

Ueberrichtsroman-Verlag A. Schwingenstein, München

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und so begann sie ganz langsam eifersüchtig zu werden und sie bewachte aufmerksam seine Schritte, wenn sie in Gesellschaft von Frauen und Mädchen waren. Er sah aber nur sie und das Schmickeln ihrer Eitelkeit.

„Wollen wir umkehren?“ fragte Albert einmal in die Stille hinein.

„Nein, noch nicht, lieber“, antwortete sie. „Es ist so schön, durch die Stille zu wandern.“

Sie fuhren am Haus vorbei, fuhren wieder hinüber bis zum Waldrand. Der Wald füllte die Nacht und die Sternblumen dufteten im warmen Wind.

„Erzähl mir etwas“, forderte sie leise.

„Was möchtest du denn gerne wissen?“

„Was könnte denn eine Frau immerzu hören?“

„Daß ich dich liebe, weißt du doch.“

„Weiß ich es wirklich?“

„Habe ich dir das nicht schon oft genug bewiesen, daß du mein alles bist auf der Welt.“

„Trotzdem mag ich es immer wieder gerne hören.“

„Wird es denn nicht langweilig, wenn man das immer wieder hört?“

Sie lächelte und füllte mit diesem feinen Lächeln seine Seele mit Freude an.

„Es ist doch so, lieber Albert, daß wir Frauen es immer wieder gerne hören, daß wir geliebt werden, sonst zerbröckelt allmählich der Glaube an die Liebe.“ Sie sagte das in einem Ton, der ihn immer aufs höchste beglückte, denn sie lächelte dabei wie ein Mädchen und entfaltete doch damit ihr ganzes, tiefes Weibsein. Wohllich ernst werdend, fuhr sie fort: „Eigentlich machst du dir um die Zukunft verdammt wenig Gedanken,

Waldrennen, 1. Sept. Ihr 82. Lebensjahr vollendet heute Frau Katharine Ehrhardt, geb. Krauth. Die Altersjubiläerin erfreut sich noch solcher Rüstigkeit, daß sie tagtäglich ihrer Haus- und Feldarbeit nachgehen kann. Wir wünschen ihr — der Trägerin des Goldenen Mütterkreuzzeichens — einen schönen Lebensabend.

Wahingen a. G., 20. August. Im Krankenhause Maulbronn verstarb am Mittwoch nach längerem Leiden Architekt Paul Herzog. Er hat ein Alter von noch nicht 50 Jahren erreicht. Der Verstorbene war in Stadt und Kreis weithin bekannt und hat sich um seine Vaterstadt Wahingen große Verdienste erworben. Von seiner Betätigung künden zahlreiche Bauten. Auch das hiesige Volkshausgebäude wurde nach den Plänen des Verstorbenen erbaut.

Wroßschafheim, 20. August. Anfang dieser Woche verstarb im Alter von 63 Jahren Gastwirt Christian Schüle. Er war ein Mann, der hier und weit in der Umgebung geachtet und geschätzt war.

Strennsfeld, 20. August. Die Ernte ist jetzt unter Dach und Fach. Der Ertrag ist im allgemeinen sehr gut zu nennen. Auch die Flachsente konnte dank der tatkräftigen Zusammenarbeit aller Jungen und Mädels beendet werden. Der Behang unserer Obstbäume ist eine wahre Pracht. Fast möchte man meinen, die Bäume müßten zusammenbrechen ob der Last. Wenn wir kein Unwetter erhalten, können wir dieses Jahr die Körbe füllen wie noch selten. Eine ebenso große Freude bieten die Weinberge. Schon lange konnte der Wengert kein so Schmuggeln mehr zeigen wie hener. Wir brauchen also nur noch eines: immer das richtige Wetter.

Freudenstadt, 20. August. Die zweite und letzte Reichsstraßenreinigung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes, die am vergangenen Samstag und Sonntag durchgeführt wurde, erbrachte im Kreis Freudenstadt den Betrag von 12 330,49 RM.

Aus Pforzheim

Der gestrige Sonntag.

Über dem schon die ersten Anzeichen der Herbststimmung lagen, lockte die Pforzheimer wieder hinaus ins Freie. Sehr beliebt waren die Wälder, die in diesem Jahre eine besonders reiche Brombeer-Ernte aufzuweisen haben. Man brachtete dort wirklich nicht lange zu suchen, um die Kränze zu füllen, denn Strauch an Strauch zeigte reichen Behang und reife Frucht. In der Stadt selbst war nichts los, was hätte anzusehen können. Die Freilichtspiele auf der Krähennd brachten als Abschiedsvorstellung für scheidende Mitglieder des Stadttheaters das Lustspiel „Derz am rechten Fleck“. In den Ainos herrschte wie üblich an Sonntagen Hochbetrieb. Der Reichsbund für Lebensübungen gab ein Bezirksfest in benachbarten Eutingen. Hier interessierten die Sportler die Wettkämpfe im Geräte und die Schauspielführungen.

Aus dem Pforzheimer Musikleben

Die NSA „Kraft durch Freude“ hat für den Konzertsommer 1941 wiederum nur die ersten Kräfte verpflichtet. Den Reigen der Veranstaltungen eröffnet die weltberühmte Beethoven-Interpretin Professorin Ella Ney (Klavier). Sämtliche Kammermusik-Abende finden im Lutherhaus statt. Der Pforzheimer Männergesangsverein bringt unter Leitung von Hermann Klein das Requiem von Mozart. „Eintracht-Frohmann“ unter Willy Eiler die „Vier Jahreszeiten“, während der Pforzheimer Männerchor einen Schubert-Abend veranstaltet. Von den übrigen Gesangsvereinen der Stadt und den Vororten weiß man nur so viel, daß hier Gemeinschaftskonzerte geplant sind. Es ist erfreulich, daß während des Krieges gerade die alten Sänger wieder auf dem Plan erschienen sind, nur um den betreffenden Verein, dem sie angehören, zu erhalten. Die „Niederhalle“ gedenkt ihr 75jähriges Jubiläum durch ein Festkonzert zu begehen.

Die Briefe Herders in einer Gesamtausgabe. Die Herder-Stiftung in Weimar will die Briefe Johann Gottlieb Herders in einer Gesamtausgabe herausbringen. Dieser Plan erstreckt sich der Förderung öffentlicher amtlicher Stellen.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 20.09 bis morgen früh 6.43
Mondanfgang 17.18
Moodantergang 1.51

Dienstplan der HJ und des BdM

Woche vom 1. 9. bis 7. 9. 1941

Hitler-Jugend, Montag den 1. 9.: Antreten der Schar II an der Turnhalle um 20.15 Uhr. Pflichtturnen. Spielmannszug: Pfeifer um 20.15 Uhr im Schulhaus zum Ueben. Mittwoch den 3. 9.: Antreten der Schar II um 20.15 Uhr an der Wärmehalle. Heimabend. Spielmannszug: Trommler um 20.15 Uhr im Schulhaus zum Ueben. Sonntag den 7. 9.: Antreten der Gefolgschaft um 7.45 Uhr auf der Großen Wiese. Stufe C hat 15 Pfund Gebäd mitzubringen. Es wird Gebädmarkt für Leistungsabzeichen gemacht. Die andern ohne Gebäd. Spielmannszug tritt mit Instrumenten an, dafür ohne Gebäd. Vesper ist mitzubringen.

B.G.M. 2401, Montag den 1. 9.: Turnen der Motorschar um 20.15 Uhr in der Turnhalle. Mittwoch den 3. 9.: Antreten der Motorschar um 20.10 Uhr am Motorsportplatz.

Deutsches Jungvolk, Montag den 1. 9.: 20.15 Uhr Führerbesprechung, Dienstzimmer. Mittwoch den 3. 9.: Antreten der Jungzüge I, II, III und IV um 15.30 Uhr auf dem Kirchplatz. Freitag den 5. 9.: Antreten der Jungzüge I, II, III um 17.30 Uhr zum Sport an der Turnhalle. Sonntag den 7. 9.: Antreten der Jungzüge I, II, III und IV um 9 Uhr auf dem Turnplatz.

BdM und BdM-Werk „Glaube und Schönheit“ Gruppe 12/401, Montag, 1. 9.: Schift 1 im Heim 20.15 Uhr Heimabend. Dienstag, 2. 9.: Schift 2 im Heim 20.15 Uhr Heimabend. Freitag, 5. 9.: Schift 3 und BdM-Werk im Heim um 20.15 Uhr Heimabend.

Jungmädels-Gruppe 12/401, Mittwoch den 3. 9.: Schift 1 Antreten um 16 Uhr am Kirchplatz, Schift 2 und 3 um 16 Uhr am Posthof und Schift 4 um 16 Uhr bei der Milchzentrale. Wir sammeln Sellkräuter.

Zwölf Klassiker und moderne Dichter. Die Generalintendant der Württembergischen Staatstheater gab kürzlich den Spielplan für das Schauspiel des Theaterjahres 1941/42 bekannt. An erster Stelle werden wieder die Klassiker rangieren. Zwölf klassische Werke stehen auf dem Spielplan, u. a. Schillers „Wallenstein-Trilogie“, „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“, Goethes „Clavigo“, der „Götter von Berchtesgaden“. Die zeitgenössische Dichtung wird, abgesehen von den anderen Aufführungen, um ein neues Werk bereichert. Es handelt sich Georg Schmöckers „Xero und Agrippina“, das als Neuaufführung gewöhnt wird. Eine weitere Neuaufführung bringt das Lustspiel: Karl-Georg Kuffs „Sensation in Puda-pest“.

Theater und Film

Kurial-Vorstellung Herrrnald

Dienstag den 2. September: „Wir erinnern uns gerne“

Dieses Lobis-Rogazin erinnert uns an Darsteller, denen wir viele schöne Stunden verdanken, von denen wir und gern durch ihr großes schauspielerisches Können in den Bann ziehen ließen — und die uns auch heute wieder durch ihr Spiel begeistern werden. — Ein Wiedersehen mit Rühnkern, die nicht mehr in unserer Mitte wollen und ein Querschnitt durch die Welt des Films, Varietés und Kabarets. Die schönsten Filmgenen unserer Publikumslieblinge, eingefangen im Lobis-Trichter — mit interessanten Bildern aus aller Welt.

Kußerdem läuft ein Kulturfilm „Das Riff“, ein lustiger Kurzfilm „Die drei Smaragde“ und die Deutsche Wochenchau.

Ehrentafel des Alters

1. September: Karl Rull, Dornach, 70 Jahre alt.

Albert. Es kann doch nicht immer so bleiben, daß wir wie verlebte Lurche neben einander leben.“

Albert ließ die Ruder sinken und sah sie fragend an.

„Wie meinst du das, Felizitas?“

„Nun, ich meine das so, daß wir bald heiraten.“

„Aber wie stellst du denn die das vor, Felizitas? Zuerst muß ich doch fertig sein mit meinem Studium. Und dann brauche ich eine Praxis.“

„Ich habe schon an alles gedacht, Albert. In ein paar Jahren bist du nun so weit, daß du fertig bist. Und ich habe da nun Erkundigungen eingezogen. Du kommst in einer kleinen Privatklinik mit einer Kapazität zusammenarbeiten.“

„Wie kommst du darauf?“

„Weil die so was vielleicht mehr bieten kann als ein großes Krankenhaus und weil dich ein Zusammenarbeiten mit Professor Sören viel tiefer in das wirkliche Arztsein hineinführt.“

„Professor Sören, sagst du? Das ist doch nicht der, der die umwälzenden Arbeiten in der Krebsforschung —“

„Ja, gerade der ist es“, unterbricht sie ihn. „Wißt du nicht in den nächsten Tagen einmal bei ihm vorsprechen? Ich habe dort für dich schon alles vorbereitet.“

„Felizitas, ich bin überrascht wie noch nie in meinem Leben. Das alles hast du für mich getan?“

„Du wunderst dich über das, was ich für selbstverständlich finde. Aber du sollst heute noch mehr Überraschung erleben“, lachte sie. „Nächste Woche kommen meine Eltern. Und da werden wir beide Verlobung feiern.“

„Er stimmt in ihr freudiges Lachen mit ein und sagte: „Da soll mir einer sagen, daß ich keine resolute Frau bekomme.“

„Ja, sag einmal, hast denn du noch nie daran gedacht, daß wir uns nun bald einmal verloben könnten, nachdem wir vor der Öffentlichkeit bereits als Verlobte gelten.“

„Natürlich habe ich daran gedacht. Aber wenn ich ehrlich bin, ich habe immer ein wenig Angst vor deinen Eltern. Wird es ihnen denn so ohne weiteres recht sein?“

„Ruf das meine Sorge sein, mein lieber. Mein Vater erfüllt mir jeden Wunsch und meiner Mutter ist es gleichgültig, wie sich meine Zukunft gestaltet.“

Nun wurde auch Albert nicht müde, seine Zukunftspläne vor ihr auszupacken. Es waren sicherlich keine großen Phantasieren eines jugendlichen Schwärmers, sondern es sprach eine große Selbstsicherheit aus ihm. Es war der klare, feste Glaube eines Menschen, der sich zum Ziel gesetzt hatte, der Menschheit zu dienen.

Erst spät in der Nacht legte das Boot an der Mauer des Hauses an.

Albert Rodenstock hätte wirklich nicht Angst haben brauchen vor den Eltern Felizitas. Herr Heinen war ein sehr heiterer Mann. So empfand es wenigstens Albert bei der ersten Begegnung. Diese lebenswichtige, keusche Art verjüngte ihn um Jahre und man merkte dann den großen Altersunterschied nicht so sehr, der zwischen ihm und seiner Frau bestand. Die Geheimrätin war noch nicht alt, vielleicht Ende der Dreißiger. Eine schöne Frau, voll Geist und tiefer Wissenschaft.

Die Begrüßung zwischen Felizitas und ihrer Stiefmutter war kühl und korrekt.

„Guten Tag, Felizitas. Du siehst gut aus. Wie geht es dir?“

„Danke Mama, es geht mir gut.“

Albert berührte diese Begrüßung sehr peinlich, aber der alte Herr ging sogleich mit lebhaftem Geplauder über die Situation hinweg und kamte verschiedene Neuigkeiten aus, die Felizitas interessierten. Da hatte diese oder jene einstige Jugenfreundin inzwischen geheiratet und ließe sie grüßen. Viel Neues bekam Felizitas zu hören, aber sie hörte nur halb zu und brannete auf den Augenblick, wo sie den Vater allein sprechen könnte. Als dieser Augenblick kam, fragte sie sofort: „Und von Herbert Siebow hast du nichts mehr gehört, Vater?“

Der alte Herr wandte sich ab und schüttelte den Kopf.

„Du kommst es mir ruhig sagen, Vater. Heute bin ich darüber weg.“

„Wirklich?“ er betrachtete sie aufmerksam. Dann nickte er. „Siebow hat vor vier Wochen geheiratet und befindet sich zur Zeit auf einer Geschäftsreise nach Obersee.“

(Felizitas folgt.)



Jeder gibt freudig, was die Stunde fordert

Gauleiter Reichshattbalter Murr sprach im Festsaal der Viederhalle in Stuttgart

NSD. In einer überfüllten Kundgebung im stimmungsvoll geschmückten Festsaal der Viederhalle sprach am Freitag abend Gauleiter Reichshattbalter Murr über den Sinn und das Ziel unseres gigantischen Ringens der Gegenwart, über seine Ursachen und Hintergründe und über die Aufgaben des Nationalsozialisten, die wie unsere tapferen Soldaten an der Front in der Heimat die Garantien des Sieges sein müssen. Unser Gauleiter, von der Versammlung herzlich begrüßt, erntete für seine weitgespannten, klaren und einprägsamen Ausführungen dankbaren Beifall.

Der Gauleiter stellte an den Anfang seiner Betrachtungen die für uns Nationalsozialisten elementare Erkenntnis, daß auch die Haltung der Heimat in diesem weltgeschichtlichen schicksalhaften Ringen von ausschlaggebender Bedeutung ist. Aber nur wer die wahren Ursachen und die Hintergründe kennt, die diese Auseinandersetzung über uns beaufschwingen haben, wird aus der Klarheit der Erkenntnis die Kraft schöpfen, die für den Sieg notwendig ist. Gauleiter Reichshattbalter Murr gab in seinen weiteren Ausführungen eine illustrative Schilderung von der verderblichen und zerstörenden Wirksamkeit des Judentums, das gerade im Germanentum seinen grimmigsten Gegner sieht und darum auch heute bei den Verschlagungsplänen Deutschlands nach dem Vorbild des Versailles Friedenens Pakt steht, das in geiferndem Haß unsere Verteilung fordert wie der Jude Kaufmann in den USA. Natürlich waren es nicht allein rassistische Argumente, die als Kriegsbegründung historisch zu belegen sind; in gleicher Weise waren es auch wirtschaftliche Erwägungen. Aber die plutokratische Wirtschaft wird wiederum nur von Juden beherbergt. Deshalb die Forderung, daß Deutschland auch wirtschaftlich vom Weltjudentum abhängig sein soll. Bereits unseren Vierjahresplan haben die jüdischen Plutokraten als eine Kriegserklärung betrachtet, weil diese Einrichtung die Ausbeutung Deutschlands verhindert.

In den folgenden Darlegungen warnte der Gauleiter eindringlich davor, historische Vorgänge gedankenlos zu verallgemeinern. Indessen, ein Vergleich zwischen der heutigen Auseinandersetzung und dem Weltkrieg ist für die vorliegenden, die die Helligkeit unseres Kampfes noch nicht ganz begriffen haben. Hat im Weltkrieg das deutsche Volk etwas gewagt, um was es geht? Stand nicht selbst die politische Führung der jetzigen Weltmacht der übernationalen Mächte ratlos und tatenlos gegenüber? Die Kleingläubigen, die unpassende Vergleiche mit dem Weltkrieg ziehen, vergessen, daß uns heute nicht etwa Wehmann oder Michaelis oder Hertling führen, sondern Adolf Hitler. Nicht zwanzig Parteien zerfleischen das Volk, so sagt unser Gauleiter unter dem köstlichen Beifall, sondern die nationalsozialistische Bewegung ist der Garant dafür, daß am Ende dieses Ringens der Sieg steht. Der Weltkrieg fand unser Volk weder ideell noch materiell vorbereitet. Diesmal haben wir weitestgehend dafür gesorgt, daß man uns nicht mehr überrumpeln konnte. Wohl bringt ein Krieg Einschränkungen. Sprechende Beispiele aus dem Alltag, ein hinter Strauß kleiner menschlicher Schwächen, beweisen jedoch, daß diese Verzicht auf manche lieb gewordene Bequemlichkeit kein Opfer darstellen.

Deshalb die konsequente Forderung unseres Gauleiters: In der Heimat ist die Partei der Garant dafür, daß die Heimat ebenso steht wie die Front! Die Haltung unserer Soldaten muß ein Beispiel sein. Denn wir würden uns an unseren Soldaten verständigen, die in Staub und Dreck und

Schweiß und Regen für uns kämpfen, wenn wir nicht wie sie unsere Pflicht erfüllen wollten. Diese Forderung bestimmt unsere Haltung, im kleinsten Gewerke des Alltags wie in unserem politischen Denken. Und daraus erwachsen auch die Aufgaben jedes einzelnen Partei- und Volksgenossen. Die Partei ist das politische Gewissen des Volkes, das von einem einzigen Willen gelenkt wird; die Partei muß darüber wachen, daß alles, was in der Heimat getan wird, auch mit ihrer Billigung geschehen kann. Der Gauleiter dankte in diesem Zusammenhang den Frauen. Denn wir haben alle Veranlassung, so sagte Gauleiter Reichshattbalter Murr mit Nachdruck, mit Anerkennung und Ehrfurcht von den Frauen zu sprechen, die dort ihre Pflicht tun, wo sie gebraucht werden.

Die Bilanz der vergangenen zwei Jahre muß uns mit Stolz und Dankbarkeit gegenüber dem Führer erfüllen. Was wäre geworden, wenn das bolschewistische Untermententum über Deutschland heringebrochen wäre? Es wäre der Untergang des Abendlandes gewesen. Dabei läßt sich uns trotz aller erbebender und beispielloser Erfolge nicht über die Tatsache, daß sich unsere großen Ziele nicht im Handumdrehen erreichen lassen. Dieser Kampf, der das neue Jahrtausend unserer Geschichte bestimmt, legt uns allen eine große Verantwortung auf. Die neue Zeit, die im Donner der Kanonen geboren wird, verlangt gewaltige Anstrengungen. Aber unser Ehrgeiz muß es sein, sich allein freudig zu unterziehen, was die Stunde fordert, damit wir unseren Soldaten, wenn sie einst als Sieger heimkehren, frohen Blickes im Bewußtsein gelauer Wacht in die Augen blicken können. Keine Generation vor uns hatte das Glück, einen Führer zu haben wie wir. In vorbildlicher Kameradschaft wollen wir seine treuen und entschlossenen Helfer sein. Wir wissen, so schloß der Gauleiter seine mit starkem und herzlichem Beifall aufgenommenen Ausführungen, daß in des Führers Hand unser aller Schicksal wohl behütet ist.

Die eindrucksvolle Kundgebung, von Ortsgruppenleiter Gräner (Stadtgarten) eröffnet und von Ortsgruppenleiter Hoffmann (Rosenberg) mit einem verpflichtenden Gruß an den Führer geschlossen, wurde musikalisch umrahmt vom Gauorchestreiter Reichsarbeitdienstes. Neben Gaugeschäftsführer Baumert, Kreisleiter Fischer, den Mitgliedern des Gau- und Kreisrates waren auch die Vertreter der Gliederungen und Organisationen erschienen.

— Danksagungen, Nr. Vödingen. (Vom Starkstrom getötet.) Der elfjährige einzige Sohn des Mechanikers A. Hlad erlitt einen Schlag des Starkstromleitung und kam mit dem elektrischen Strom in Berührung. Erst nach Ausschaltung des Stroms konnte der Junge aus seiner misslichen Lage befreit werden. Seine Verletzungen waren aber so schwer, daß er nach seiner Entlassung im Ebinger Krankenhaus verstarb.

— Großheppach, Nr. Wödingen. (Tragischer Tod eines Schülers.) Der 14jährige Schüler Reinhold Mayer wurde von seinen Angehörigen in einem Halfter hängen gelassen. Der Junge war von Feldarbeiten nach Hause geschickt worden, um das Fuhrwerk zu holen. Es wird vermutet, daß er zu Hause an einer Leiter, an der er das Halfter befestigt hatte, tummelnde Übungen machen wollte und dabei in eine unglückliche Lage geriet, aus der er sich ohne fremde Hilfe nicht mehr zu befreien vermochte.

Der Sport am Sonntag

Meisterschaftsspiele:

Baden:		
BSM Mannheim	—	TSB Blankstadt 1:3
SV Waldhof	—	WKAZ Feudenheim 3:3
SV Neckarau	—	Sp-Bog Sandhofen 2:2
Württemberg:		
SV Stuttgart	—	SV Feuerbach 2:0
Stuttgarter SC	—	SV Friedrichshafen 2:2
BSM Heilbronn	—	Stuttgarter Kickers 7:4

Sommersportspiele der NS

Deutscher Doppeltag in den Schwimmspielen.

Der letzte Tag der ereignisreichen 5. Sommersportspiele der Hitlerjugend in Breslau wurde mit dem zweiten Teil der Mannschaftskämpfe im Schwimmen eingeleitet. Die deutschen Jungen waren ihren ausländischen Kameraden noch überlegen, obgleich die Ungarn und Kroaten ein beachtliches Können aufwiesen. Mit Schröder siegte über 100 Meter Kraul in der großartigen Zeit von 1:0.1. Im Turmspringen gab es einen Doppelerfolg von Düssel und Haase. Bei den Mädchen vermochte nur die Niederländerin Tong Bilanz durch einen Handschlag über 200 Meter Brust gegen Inge Schmidt die starke deutsche Bilanz zu durchbrechen. Im Gesamtergebnis fiel der deutsche Erfolg genau so eindrucksvoll aus wie bei den Jungen.

Auf Grund der Ergebnisse der deutschen Jugendmeisterschaften im Schwimmen sind in Breslau die besten Gebiete und Obergänge ermittelt worden. Bei den Jungen führt das Gebiet Mittel- und Niederschlesien und Thüringen und bei den Mädchen der Obergau Düsseldorf vor Hamburg und Weistal.

Jugend-Radmeister im 100 km Schnellheitsfahren wurde in Breslau der Berliner Arthur Schüler in 2:51:02 vor Hans Herrmann (Hochland) und Fritz Stubbe (Berlin) bei einer Massenankunft von 51 Fahrern.

Im Jugend-Länderspiel der Schützen war die Hitlerjugend in Breslau stark überlegen. Deutschland siegte mit 2688 Ringen vor Ungarn (2545), Finnland (2441), Italien (2352) und Bulgarien (2094) Ringe. Deutschland stellte zudem noch in Walter und Fischer die besten Einzelschützen.

Deutsche Jugend siegte in allen Kämpfen.

Wie schon im Schießen und in Schwimmen so haben die deutschen Jungen und Mädchen ihre erste internationale Feuerprobe in der Leichtathletik glänzend bestanden. In beiden Mannschaftskämpfen siegte die Hitlerjugend und der Bund Deutscher Mädel. Jedemal belegten Italien und Finnland die Ehrenplätze. Die Leistungen waren auf der ganzen Linie wieder hervorragend.

Die 5. Sommersportspiele der Hitlerjugend und die erstmals mit ihnen verbundenen Jugend-Länderspiele fanden am Sonntagvormittag vor 30 000 Zuschauern in der Schließen-Kampfbahn ihren Höhepunkt und Ausklang. Zum Schluß der Kämpfe marschierten die Mannschaften der teilnehmenden Nationen in der Reihenfolge Italien, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Holland, Kroaten, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Spanien, Slowakei, Ungarn und Deutschland in die Kampfbahn ein. Stabsführer Rölke ehrte die in der Front zur Tribüne angetretenen Sieger durch Handschlag und hob in seiner Schlussansprache hervor, daß von den eingeladenen Nationen nur Schweden und die Schweiz fehlten. In Breslau sei aber die Jugend aller Länder verammelt gewesen, die sich um den Aufbau einer neuen Jugendbewegung bemühen.

Bekanntmachung

betr. Regelung des Absatzes der Ernährung dienender Gartenbauerzeugnisse.

Auf Grund der Anordnung 2/41 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg sind im Einzugsgebiet der Bezirksabgabestelle Calw die erfassten Gartenbauerzeugnisse vom Erzeuger der Bezirksabgabestelle oder den von dieser errichteten Ortsabgabestellen abzulefern.

Die Direktabgabe an Händler, Verarbeitungsbetriebe jeder Art und Verbraucher ist verboten.

Hierzu ausgenommen ist lediglich:

1. der Verkauf auf benachbarten Wochenmärkten,
2. die Abgabe an Verbraucher, welche am Erzeugungsort ihren Wohnort haben.

Als ablieferungspflichtige Erzeugnisse sind bestimmt:

Kern-, Beeren- und Steinobst.

Zum Einzugsgebiet der Bezirksabgabestelle Calw gehören sämtliche Gemeinden des Kreises Calw mit Ausnahme der Gemeinden Dachtel und Dachspreng, welche bei der Post Herrenberg ablieferungspflichtig sind. Die Ortsabgabestellen sind eröffnet. Die Annahmeweiten werden ortsüblich bekanntgegeben.

Bezirksabgabestelle Calw.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehende Anordnung werden bestraft.

Calw, den 30. August 1941.

Der Landrat.

Zuteilung von Eiern.

Auf den vom 25. August bis 21. September 1941 gültigen Bestellchein Nr. 27 der Reichsenergiekarte werden insgesamt 2 Eier für jeden Verbrauchsberechtigten ausgegeben und zwar auf die Wochenkarte a und b je 1 Ei.

Calw, den 30. August 1941.

Der Landrat.
Ernährungsamt Ndt. B.

Birkenfeld, 1. Sept. 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer getroffenen Verluste unserer lieben Entschlafenen

Otilie Stampp, geb. Schroth

sagen wir allen herzl. Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für die tröstlichen Worte, den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang, der Firma und Gefolgschaft Gebr. Ripp für den ehrenvollen Nachruf, allen denen, die sie während ihrer langen Krankheit besuchten und erquickten und allen, die sie zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Donnerstag, 4. Septbr.
Krämermarkt
in Neuenbürg.

Haus mit Garten

in Herrenalb oder Umgebung gegen Verzählung zu kaufen gesucht
Angehörig unter Nr. 584 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Bahnhoiwirtschaft Wildbad.

Wegen baulicher Veränderungen ab heute Montag auf einige Zeit geschlossen.
J. Kimmel.

Verloren

bl.-weißes, seidenes Halstuch und graue Klepper-Kapsje.
Abzugeben gegen Finderlohn
Haus Hindenburg part.

Ihre Vermählung geben bekannt

Ernst Conzelmann
Hauptwachtmeister
z. Zt. im Felde

Eise Conzelmann
geb. Sälle

Neuenbürg, 30. August 1941

Y Volker, Hartmut
24. 8. 1941

Unser Armin hat ein Brüderchen bekommen.
In dankbarer Freude

Hedwig Kugler
geb. Klexinger

Hermann Kugler.

Rastatt/Wildbad
z. Zt. Söbth Merschlein

Welcher Schneider

ist bereit einen Mantel und einen Anzug zu weben.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle in Neuenbürg.

Drucksachen und Büroartikel
die jeder Geschäftsmann benötigt
bestellt man in der

Buchdruckerei des „Enztäler“

ULFA

ist eine kosmetische Milch

Durch einfaches Abreiben mit ihr verschwinden Gesichtsunreinigkeiten, Pickel, Milium und Runzeln. Wer probiert, der lobt. Auskunft und Prospekt durch Stadtpotheka Wildbad.

Lesebücher

für die
Deutsche Volksschule

für das 2. Schuljahr
für das 3. und 4. Schuljahr
für das 5. und 6. Schuljahr
für das 7. und 8. Schuljahr

eingetroffen

C. Mehl'sche Buchdruckerei - Neuenbürg

